

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 16.

Sonnabend den 24. Februar 1906.

16. Jahrgang.

Vertilches und Sächliches.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet im Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz Mittwoch den 7. März von früh 1/2 8 Uhr an im Schießhause zu Pulsnitz für die Ortschaften Bretnig, Friedersdorf mit Thiemendorf, Großnaundorf, Hauswalde, Kleinbittmannsdorf, Lichtenberg, Mittelbach, Niedersteina, Donnerstag den 8. März von früh 1/2 8 Uhr an ebendort für die Ortschaft Großröhrsdorf und Freitag den 9. März von früh 1/2 8 Uhr an ebendort für die Ortschaften Obersteina, Dhorn, Stadt Pulsnitz, Pulsnitz N./S., Böhmisch-Bollung und Weißbach bei Pulsnitz statt. Freitag den 16. März von vormittags 9 Uhr an erfolgt im Schießhause zu Ramenz die Losung für sämtliche im Jahre 1886 geborene Militärpflichtige aus dem ganzen Aushebungsbezirk.

Das Wetter im März. Der März soll uns nach dem hundertjährigen Kalender in seiner ersten Hälfte viel Wind, vor allem aber noch große Kälte bringen. Vom 18. bis 22. dürften Niederschläge bei steigender Temperatur eintreten, vom 23. bis zum Schlusse des Monats aber wäre eine unbedeutende Bitterung zu gewärtigen. Otto Falb prophezeit ebenfalls im allgemeinen einen sehr kälteren und kalten März, der nur in den ersten und letzten Tagen freundliches Wetter bringen soll. Der 10. März wird von ihm als ein kritischer Tag höherer Ordnung bezeichnet, auch den 25. hält er für einen kritischen Termin, wenn auch schwächerer Art.

Die 4. Klasse der 149. Kgl. Sächs. Landeslotterie wird am 7. und 8. März gezogen.

Großröhrsdorf. Am Mittwoch ist der 6 Jahre alte Knabe Gebauer in einen Teich gefallen, aus dem er bemußlos herausgehoben wurde. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsvoruche waren zum Glück nicht ohne Erfolg.

Ramenz. In der am Sonnabend stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses wurde u. a. dem Wunsche des Vereines der Saalinhäber im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz, am diesjährigen Himmelfahrtstage — den 24. Mai — als Feier oder Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs öffentliche Tanzmusik abhalten zu dürfen, insofern entprochen, als auf Ansuchen die Abhaltung öffentlicher Tanzmusik gestattet werden soll. Ferner wurde zu der Dismembration des Grundstückes Blatt 162 für Bretnig Dispensation erteilt. Konzession erteilt man dem Gasthofbesitzer R. S. Derzog in Großröhrsdorf zum Bier- und Brantweinstank, Behälter, Ausspannen, Kruppenlegen, Tanzhalten, Abhalten von Singspielen, theatralischen Vorstellungen und dergl. unter den von den Bauachverständigen gestellten Bedingungen.

Ramenz. Ein neuer gravierender Beweis für die Schuld des sechsfachen Mörders Linke ist dieser Tage gelegentlich der Veräußerung des Mobiliars des Hauses in der Straßestraße, wo die Tat zur Ausführung kam, gefunden worden. Eine Nachbarbewohnerin, dieselbe, an welcher die Schreckensnacht des 31. August, trotzdem sie nur durch eine Wand von der Mordstätte getrennt schließ, unbemerkt vorübergegangen war, kaufte sich legitiin aus dem Linke'schen Nachlasse eine kleine Kommode, worin sie eine Bluse und

Schürze Linke's mit deutlichen Blutspuren fand. Die Schürze ließ erkennen, daß der Mörder daran die blutbesteckten Hände abgewischt haben müsse. Von dem schauerlichen Funde ist die königliche Staatsanwaltschaft zu Bautzen in Kenntnis gesetzt worden, welche sich die Gegenstände, die für den inzwischen hingerichteten Mörder Linke weiter schwer belastend ins Gewicht fallen, übermitteln ließ. Es dürften hierdurch nun auch diejenigen, welche immer noch an die Unschuld Linke's glauben wollten, mit einem Schlage eines anderen belehrt worden sein. Uebrigens hat das genannte Hausgrundstück schneller als man erwartet in einem hiesigen Bewohner einen Käufer gefunden. Die Spuren des scheinlichen Verbrechens, das s. Z. weit hin das größte Aufsehen erregte, dürften daher durch einen Renovationsbau des durch die Brandlegung vielfach mitgenommenen Gebäudes in nicht zu fernem Zeit gänzlich verschwinden.

Oberlichtenau. Montag früh 1/2 3 Uhr brannte hier die mit Stroh gedeckte Scheune des Gutbesizers Alwin Haase bis auf die Grundmauern nieder. Die in derselben befindlichen Vorräte an Stroh und ausgedroschenem Daser gaben dem Feuer reiche Nahrung und entwickelten eine bedeutende Menge Rauch, die auch den naheliegenden Gebäuden Schaden zufugte. Von auswärts waren Spritzen nicht erschienen, da das Feuer durch den dichten Nebel nur innerhalb des Ortes und selbst hier in nicht zu weiter Entfernung sichtbar war. Die Haupttätigkeit der Oberlichtenauer Feuerwehr mußte sich auf das stark gefährdete Peggoldsche und das Auszugshaus beschränken. Der Kalamitose hat nicht verschont; ihm erwächst daher größerer Schaden. Es liegt vermutlich böswillige Brandstiftung vor.

Dresden, 22. Febr. In der vergangenen Nacht gegen 1/2 12 Uhr ist das 4 1/2-jährige Töchterchen des Buchbindermeisters Broke in der Stiftstraße bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Eltern des Kindes waren gemeinsam ausgegangen und hatten das Kind zu Bett gebracht. In der Schlafstube hatten sie ein Nachtlicht angezündet. Das Kind hat wahrscheinlich mit dem Lichte gespielt und ist dabei das Bett in Brand geraten. Das Kind wurde bei der Rückkehr der Eltern furchtbar verbrannt aufgefunden und ist bald darauf verstorben.

2165 Müller in Dresden. Der verbreitetste Name im Jahrgang 1906 des Dresdner Adreßbuches ist der der Müller, denn deren werden 2165 gezählt. Interessant war es, die Männer einmal unter eine Haube zu bringen, da gab es von den Ader- bis zu den Schiffschmännern 9814. Mit über 100 waren vertreten: 101 Bachmann, 141 Berg, 118 Engel, 177 Groß, 471 Hoff, 454 Hof, 309 Hart, 455 Herr, 798 Leh, 369 Rau, 357 Neu, 388 Schub, und 373 Zimmermann. Der Baar- sind nur 3 vorhanden, der Vandel- nur 2, der Vaniel- sogar nur 1, ebenso der Bart-, Rittermann usw. Dann gibt es noch 13 Männchen, 22 Männer, 1 Mannchen und Rammel. Es wäre interessant, zu erfahren, ob irgend eine andere Sprache einen solchen Gruppennamen aufzuweisen hat in ähnlicher Verbreitung?

Von der Anhänglichkeit und dem Spürsinn eines Hundes liefert nachstehendes Vorkommnis einen Beweis. Ein Herr aus Ronneburg bei Altenburg hatte einen Pintfcher

an eine befreundete Familie in Begon verkauft und das Tier in einer Kiste mit der Bahn dorthin geschickt. Am dritten Tage nach der Absendung traf der kleine Vierfüßler abends wieder bei seinem Herrn ein, allerdings mit wunden Läufen und vollständig ermattet. Die „Marischleistung“ des Hundes beträgt etwa 50 Kilometer.

— Rüssen ist doch a Sünd'. Wir haben vor kurzem berichtet, daß eine Dresdner Kellnerin auf dem Bodenbacher Bahnhofe einen fremden Herrn gegen seinen Willen abgeküßt und deshalb zu 14 Tagen Arrest verurteilt worden war. Diese Strafe erschien dem Fernstehenden etwas hoch und es sind dazu in manchen Zeitungen Randglossen gemacht worden. Infolgedessen hat sich das Bezirksgericht Tetschen, das die Strafe verhängte, veranlaßt gefühlt, den aktenmäßigen Sachverhalt bekannt zu geben. Danach war das Mädchen, um das es sich handelte, eine öfter von der Dresdner Sittenpolizei abgestraifte Person, die schuldenhalber flüchtig geworden war und sich 14 Tage in Bodenbach unterstandlos herumtrieb. Auf dem Bahnhofe benahm sie sich in schamloser Weise, indem sie ankommenden Reisenden um den Hals fiel, um sie anzulocken. Dies verursachte Skandalisierungen und die Verhaftung der betreffenden Kellnerin, die auf Grund des Bagabundengesetzes zu der erwähnten Strafe verurteilt wurde. Unter diesen Umständen war es dem Fremdling, einem Architekten, nicht wohl zu verzeihen, daß er diesen Rüssen seinen rechten Geschnack abzugewinnen vermochte und in berechtigtem Abscheu polizeiliches Einschreiten gegen die tolle Frauensperson veranlaßte.

— Was ist Wurst? Im Bezirk Chemnitz haben sich die Fleischerrinnungen dahin ausgesprochen, daß der Bratwurst Semmel resp. Wehl beigemischt werden dürfe. Dadurch würde die Wurst bindig, und man bekomme ein nach Geschmack und Aussehen den Wurstschinken und Gewohnheiten des Publikums entsprechendes Fabrikat. Direkt entgegengesetzter Ansicht ist die Dresdener Fleischerrinnung. Sie erklärt eine derartige Beimischung als Verfälschung. Einmal sei Semmel billiger als Fleisch, folglich würde der Geldwert der Wurst verringert, zweitens befüge eine derartige Wurst einen geringeren Nährwert, und drittens ginge die eingeweichte Semmel und der aus Mehl bestehende Kleister leicht in Säuerung über und träge zum schnelleren Verderben der Wurst bei. — Die erdrückende Menge der Konfjamenten dürfte wohl den Standpunkt der Dresdner Innung vorziehen.

Zwickau. Eine jährliche Rente von 500 Mark hat die französische Regierung durch Vermittelung des Konsuls in Leipzig einem hiesigen Einwohner ausgesetzt, der, nachdem er am Kriege von 1870/71 teilgenommen hatte, in die französische Fremdenlegion eingetreten ist und in Algier im Kampfe gegen die Arabier zwei Schüsse ins rechte Bein erhalten hat. Kürzlich wurde dem Invaliden, der acht Jahre der Fremdenlegion angehört hat, durch ein hiesiges Bankhaus die erste Rate von 50 Mark ausgezahlt.

— Ein angeblicher Mörder verhaftet. Von der Polizei in Bodenbach wurde am Sonnabend abends in einem Bäckereiladen bei einem Diebstahl ein Fremder erwischt, der kurz vorher in einem Bodenbacher Gasthause eine Zechprekerei verübt hatte. In dem Verhafteten wurde der 37jährige Bagant Josef

Barth aus Habstein festgestellt. Bei seinem Verhöre machte er das überraschende Geständnis, daß er in Sachsen einen Mord begangen habe. Kurz nach Neujahr sei er in Heidenau bei Dresden als Futtermeister beschäftigt gewesen. Eines Abends habe er sich an einer Kauserei in einem Gasthause beteiligt und im Gewühl den in der Maschinenfabrik von Rodtrob u. Schneider beschäftigt gewesenen Arbeiter Jimmert niedergestochen. — Diese Angaben sind erlogen. Barth wollte sich nur Unterkunft auf Staatskosten verschaffen.

— Recht schlimme Folgen hatte eine Streitigkeit, die sich in der Nacht zum 10. Febr. in einem Gasthause am Brühl zu Leipzig abgespielt hat. Der dort als Gast anwesende Pferdehändler Friedrich Glauche wurde mit in die Streitigkeit verwickelt und erhielt dabei von einem später ermittelten Kellner einen Schlag mit einem Bierglas in das Gesicht. Glauche betrachtete diese Wunde als mindergefährlich und zog einen Arzt nicht zu Rate. Nach einigen Tagen stellten sich bei dem Verletzten Schmerzen ein und eine nunmehr vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab, daß tief in der Wunde ein Glassplitter lag und Eiterstellen hervorgerufen hatte. Alle ärztliche Kunst, den Mann am Leben zu erhalten, erwies sich als erfolglos; der Verletzte verstarb infolge der erhaltenen Verletzungen. Die Beerdigung wurde beanstandet und die weitere Untersuchung über die Todesursache wird das nähere ergeben. Glauche hat einen Schlag mit dem Bierglas an der Stirn über dem linken Auge erhalten und es scheint, daß der Eiter in das Gehirn gedrungen ist.

— Sächsisches Bundesfest. Das Programm für das diesjährige Bundesfest, das vom 28. Juli bis 1. August in Auerbach i. V. stattfinden wird, ist nunmehr in großen Zügen fertiggestellt. Das Fest, das vom Sächsischen Keglerbund veranstaltet wird, beginnt am Sonnabend, den 28. Juli, abends mit einem Festkommers. Am darauffolgenden Sonntag sind Festzug, Festtafel und Ball geplant, und bis zum Mittwoch dauert dann das Bundesfest, zu dem die Stadt Auerbach einen Ehrenpreis im Werte von 800 Mark gestiftet hat. Außerdem werden von der Festleitung Preise für insgesamt 8000 Mark angelaufen werden. Die Festhalle, deren Bau allein 7800 Mark kostet, erhält eine Länge von 66 m und eine Breite von 30 m. Sie wird 12 Asphaltkegelbahnen aufnehmen. Der Kostenaufwand für das Fest ist bis jetzt mit 30 000 Mark veranschlagt.

Kirchennachrichten von Bretnig.
Sonntag Thomä: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Herr Kirchschullehrer Schneider.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Martha Frida, T. des Fabrikarbeiters Hermann Otto Grottel Nr. 120. — Elja Gertrud, Max Paul, Zwillingkinder des Handelsmanns Emil Edwin Berge Nr. 155. — Karl Georg, S. des Wirtschaftsgelhilfen Carl Arthur Hoffmann Nr. 336. — Willy Paul, S. des Zigarrenarbeiters Paul Arthur Runath Nr. 187 u.

Todesfälle: Minna Christine, T. des Fabrikarbeiters Gustav Martin Philipp Nr. 134 i, 5 M. 15 T. alt. — Lina Helene, T. des Tagearbeiters Richard Paul Holland Nr. 314 b, 1 J. 5 M. 8 T. alt. — 1 unehel. Mädchen und 1 totgeb. Knabe.

Einer Verwundung aus dem Kriege 1870/71 erlegen. Der Polizeikommissar ...

Ein diebischer Bataillonschreiber. Verhaftet wurde in Regnitz der Bataillonschreiber ...

Aus Arger erhängt hat sich eine Frau in Braunshweig. Sie war dieser Tage vom ...

Vom Zuge überfahren und sofort getötet wurde auf der Station Oberkessel bei ...

Selbstmord eines Mörders. Dem idischen Richter entzogen hat sich im Untersuchungsgefängnis ...

Ein ergötliches Unglück passierte einem Bürgermeister der Oberpfalz. Der ehrsame ...

In die Fluten. Ein 23-jähriger nebenfranker Student in Rottweil bei ...

Vom Simphonien. Das Normalglocken im Hauptstollen ist fertiggestellt, und es ...

Feuer in der Waffenfabrik. Montag nacht brannte ein Teil der Waffenfabrik ...

Der angeblich verschwundene Petro- leumkönig ...

Eine seltsame Totenfeier hat bei der Beisetzung des Königs Norodom von Kambodscha ...



Herr v. ...

Der frühere bayerische Kriegsminister, General der Infanterie ...

alle seine Priester drei Stunden lang mit dem Körper und dem Gesicht auf dem Boden ...

Mice Roosevelts Hochzeit. Alice Roosevelt und der Kongressabgeordnete ...

weisen Baie." und erklärte feierlich, er wüßte dem Bräutigam die Beste zu überreichen ...

Die Forschungsreise einer Frau durch Afrika. In Charium ist nach einer an Abenteuer reichen Reise durch das Innere von ...

Erdbeben in Westindien. Die unterirdischen Bewegungen in Südamerika, die kürzlich die Erdbebenkatastrophen in Kolumbien und ...

Gerichtshalle.

Gießen. Die Strafkammer beurteilte den stud. chem. Hermann Weg ...

Göttingen. Vor dem hiesigen Schwurgericht spielte sich ein großer Brandstiftungsprozess ab ...

Nürnberg. Die Strafkammer beurteilte die 13jährige Tagelöhnerin ...

Die Strauflenzucht in Südafrika

ist jetzt beinahe 40 Jahre alt. Bis 1867 wurde der Bedarf an Strauflenzüchtern durch die Züchtung ...

willher Vogel gebekt, und die Bemerkung der Tiere ...

Da der Preis der Federn im Laufe der letzten 24 Jahre auf ein Drittel des früheren gesunken ist ...

Da die Kap-Regierung auf jeden Strauß eine Ausfuhrsteuer von 2000 R. erhebt ...

Buntes Allerlei.

Ein kanadischer Feldzug gegen die Moskito. Die geschehene Oberpräfektur des amerikanischen Staates New Jersey ...

Stoßhufser. Mit meiner Frau ist es wirklich nicht auszuhalten! ...

abzuholen. Diese Freundschaft oder Gönnerschaft des Millionärs für den jungen Offizier ...

Das Verhältnis Weilmanns zu Fräulein Luise war übrigens ein ganz eigenartiges geworden ...

Dies zu bewirken, war selbstverständlich der freie Verkehr, der ihnen vergönnt war ...

Neuser hatte sich von der Ehrenhaftigkeit Weilmanns hinlänglich überzeugt und dadurch ...

Verband und Liebe sind jedoch meistens gleichbedeutend mit zwei an entgegengesetzten ...

Seiten an den Wagen gespannten Jungfrauen. Das sollte sich denn auch in diesem Falle ...

Weilmann wußte sich auf die Dauer am besten zu beherrschen. Inzwischen trugen dazu ...

Eltern und Brüder forderten dagegen, was sie anständig als Wohlthat angenommen hatten ...

Weilmann hätte jetzt recht gut Hilfe bei Neuser suchen können. Doch er wünschte dies ...

nur insofern, als er etwas unternommen hätte, was er durchzuführen nicht imstande war ...

Das schlimmste für den Rentner war dabei, daß ihn gerade die mißlichen Geschäfte ...

Weilmanns bisheriger harmloser Frohsinn hatte durch all' dies in den letzten Monaten ...

Luisens Kraft war im Kampfe gegen die aufsteigende Reizung zu Weilmann erschöpft ...

Für Weilmann wurde die Wendung seines Verhältnisses zu der jungen Dame neben den ...

andern Widerwärtigkeiten, die ihm entgegenzutreten, bald unleidlich. Er hatte ja selbst zu kämpfen ...

Der Rentner nahm sich daher vor, jenes Haus nur noch zu besuchen, wenn er sicher war ...

Inzwischen sollte ein Ereignis eintreten, das die Stellung der beiden jungen Leute zueinander ...

Eines Abends, um die gedachte Frühlingzeit, trat Luise mit der Idee hervor ...

Der Rentner erklärte sich zwar bereit, das gedachte wichtige Amt zu übernehmen ...

Das Mädchen fehlte es an einem Damenstübchen, gnädiges Fräulein, antwortete Weilmann ...

Anmeldung zur Schulaufnahme.

Die Anmeldung der Ostern 1906 schulpflichtigen Kinder hat **Mittwoch den 7. März 1906 nachmittags von 2 bis 3 Uhr** im **Zimmer C** der oberen Schule zu erfolgen. Schulpflichtig sind alle Kinder, die spätestens bis zum 30. Juni 1906 das 6. Lebensjahr erreichen. Für nicht in Bretinig geborene Kinder sind Geburtszeugnis und Taufschein, für alle aber ist der **Zuspschein** mitzubringen. **Bretinig, den 20. Februar 1906.** Der Ortsschulinspektor.

Bauhändler-Innung

für **Grossröhrsdorf, Bretinig und Hauswalde.**
Die nächste **Gesellen-Prüfung** findet **Dienstag den 17. April** statt. Diesbezügliche Besuche sind nebst den Prüfungsgebühren bis zum **10. März** beim Unterzeichneten einzureichen.
Bernhard Hübler, Schlossermeister,
Vorsitzender des Prüfungsausschusses.

Deutsches Haus.

Morgen **Sonntag**
Fastnachtsball für die Jugend.
Anfang 6 Uhr.
Dienstag für **Verheiratete.**
Kotillon.

Freundlichst ladet hierzu ein **Otto Gause.**

Gasthof zur goldenen Sonne.

Sonntag den 25. Februar
Fastnachtsball mit Damen-Engagement und Kotillon.
Anfang 4 Uhr.

Dienstag den 27. Februar
Fastnachtsball für Verheiratete mit Kotillon.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Grohe.**

Schützenhaus.

Sonntag den 25. Februar:
Großer
Fastnachtsball mit Damen-Engagement
und feinem **Kotillon.**
Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**

Dienstag den 27. Februar:
Fastnachtsball für Verheiratete mit feinem
Kotillon.
Anfang 6 u. r.
Es ladet hierzu ergebenst ein **Ernst Hänel.**

Gute Quelle.

Kommenden **Sonntag und Montag**
Karpfenschmaus,
wogu freundlichst einladet **H. Reinhardt.**

Anlässlich unserer **Silber-Hochzeit** sind wir durch ausserordentlich viele Glückwünsche und Geschenke, sowie durch Morgenmusik und andere Ehrungen hochehrfroh worden. Wir sagen hierdurch allen unsern aufrichtigsten Dank **Bretinig, den 20. Februar 1906**
Otto Heinrich u. Frau.

Rechnungen,
empfecht **Viertel- und Halbe-Bogen,**
die hiesige Buchdruckerei.

Zahle
für sämtliche bei mir im laufenden Jahre per Kasse gekaufte **Waren** und zwar im Monat **Dezember 1906** **9 Prozent,** für jedes **6 Pfund-Brot 3 Pfg.**
Hochachtend
Rob. Edwin Weber,
Grossröhrsdorf, Schulstr. 273.

COMETIN von **A. Hodurek, Katibor** ist anerkannt als wirksamstes und zuverlässigstes Insektien- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel. Der Erfolg ist staunenregend. Kästlich a 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in **Bretinig** bei **G. H. Boden.**

Russische Gummi-Schuhe,

echt **Petersburger,** mit Dreieck und Jahreszahl 1860, für **Herren, Damen und Kinder** in großer Auswahl am Lager.

Mag Büttrich,
NB. Kleine Kindergummischuhe in allen Größen verkaufe zum Selbstkostenpreise, nur um damit zu räumen.
D. C.

1 Posten Kester,

passend zu Blusen usw., haben zu aussergewöhnlich billigen Preisen abzugeben

F. A. H. Schölzel & Sohn.

Holz-Auktion.

Morgen **Sonntag** nachm. 4 Uhr soll das vom **Brande** übriggebliebene Holz meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Ferdinand Schöne,
Obermühle.

Freibank.

Heute **Sonabend** früh 1/2 8 Uhr wird **1 Rind,** roh, Pfd. 40 Pfg., verpflundet.
Di. Ortsbehörde.

Zur Fastnacht

empfehle **ff. Weizenmehl, Stückbese,** sowie **„ Pfannkuchen „** einer geeigneten Beachtung.
Hermann Gempel.

Deutsche Bierhalle.

Heute **Sonabend**
Schlachtfest,
vorm. Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut,
Morgen **Sonntag**
Bratwurstschmaus.
Ergebenst ladet ein **W. Witte.**

Roggenstroh

hat abzugeben **Herrn Gempel.**

Arbeits-Hosen u. Westen

in **Englisch-Leder,** gestreift und echt schwarz,
Zwirnosen und **Kalmuck-Jacken** in nur guten Qualitäten und zu billigsten Preisen.
208, A. Grosser, 208,
Grossröhrsdorf.
Eingang durch die **Gaustur.**
NB. Auf Wunsch Anfertigung nach **Maß.**
D. D.

Gardinenstangen,

Bitragen, Kofetten in allen Längen empfiehlt **Di. H. Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.**

Feinstes, weißes

Seidemehl,

Marmelade,
I. Schweineschmalz,
Salm. u. Vegetaline

empfehlen bestens **F. Gotth. Horn. Theodor Horn.**

Konfirmation

empfehle **schwarze und bunte Kleiderstoffe,** in den neuesten Farben und Geweben in hundertfacher Auswahl.

Grosse Kleider, 6 Meter von 2 Mark an
Schwarze Kleiderstoffe, doppeltbreite Ware,
Meter von 75 Pfg. an,
bis zu den elegantesten Qualitäten

Konfirmanten-Sacco's!
Größte Auswahl am Plage darin!
August Kammer jr.,
Pulsnitz, Langestr. 2.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Talnt gebrauchen nur die allein echte:
Stedenpferd-Lit'em'isch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: Stedenpferd
a Stück 50 Pfg. bei: **Theodor Horn.**

Achtung!

Zum bevorstehenden **Ostertage** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Konfirmanten-Schuhen und -Stiefeln** in allen Lederarten.

Reparaturen jeder Art werden sehr dauerhaft ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Heinrich Adler,
Herren- und Damen-Schuhmacher.
NB. Da ich nur Kundengeschäft führe, bitte ich um gütige Berücksichtigung. **D. D. Alldenteche Reparaturwerkstatt** (gegründet 1885)

Feinstes Tran-Leder-

Fett, in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg., empfiehlt **Max Büttrich,** Kleinverkauf für **Bretinig.**

Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Dem Kaiserpaar zur silbernen Hochzeit!

Die Banner wehn! — Der Glocken Festgeläute
Wird von des Volkes Jubel übertönt —
Die Liebe, die dem Brautpaar Blumen streute,
Sie grüßt Euch warm und unvermindert heute,
Wo Silbermyrte Eure Stirnen krönt!

Und seid Ihr heut zu festlich-froher Stunde
Umringt von Eurer stolzen Kinderschar,
Dringt auch zu Euch der Wunsch aus unserm Munde,
Er klinge mit den Glocken in der Runde:
Heil Hohenzollern! Heil dem Kaiserpaar!

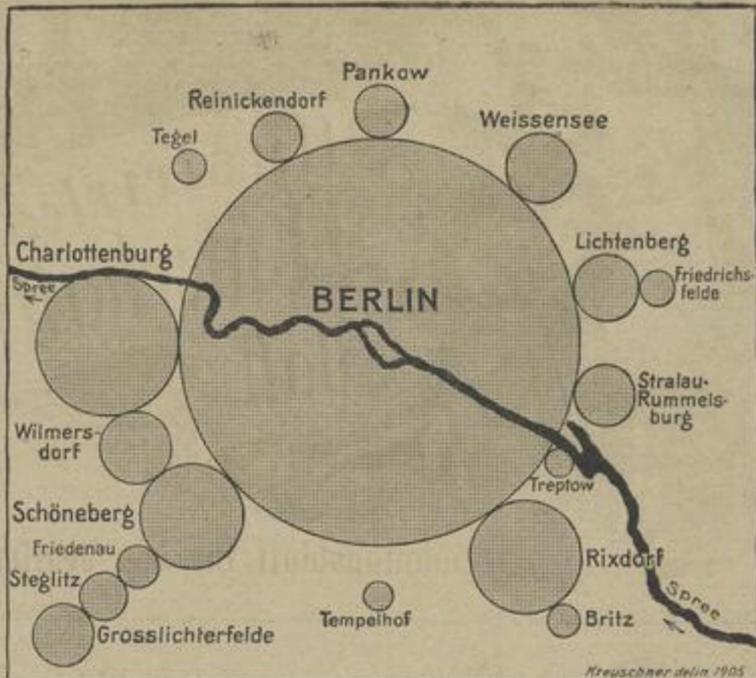
Vilma Krebs.



Kaiserin Auguste Victoria und Kaiser Wilhelm II. Nach dem Gemälde von Hans Seehner.

Aus neuerer Zeit.

Berlin mit seinen Vororten zählt jetzt über 3 Millionen Einwohner. Davon hat Berlin selbst über 2 Millionen, Charlottenburg 240 000, Rixdorf 150 000, Schöneberg 150 000, und die übrigen „Dörfer“ zusammen fast 500 000 Bewohner; manche dieser Dörfer, wie Wilmersdorf und Lichtenberg, haben über 50 000 Einwohner. Unser Kärtchen zeigt die Größenverhältnisse und Lage der Vororte Berlins recht anschaulich. Wenn auch diese Vororte ihre eigenen Verwaltungen haben, so sind sie alle mit Berlin durch elektrische und andere Bahnen so innig verbunden, daß der Fremde bei vielen nicht weiß, ob er noch im eigentlichen Berlin sich befindet oder bereits in Charlottenburg, Schöneberg, Rixdorf usw.



Der Hofrat.

Roman von Jean Bernard.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gegen zehn Uhr öffnete sich der Tanzsaal und Graf Ferdinand führte Eleonore zum ersten Tange, während Herr Trael mit Margrete tanzte. Das Gespräch der Sängerin drehte sich hauptsächlich um Graf Ferdinand, dessen Verhältnisse Margrete von Trael zu erfahren suchte. Aber auch zwischen Ferdinand und Eleonore bildete die Sängerin das Gesprächsthema, so weit der Tanz ein solches zuließ; denn Margrete ließ nicht ab, nach dem Grafen bei jeder Gelegenheit ihre Liebesblide zu senden. Der alte Graf freute sich seines Werkes, er sprach viel mit der Frau Minister Sawindt und machte sie auf die lebhafteste

Unterhaltung zwischen Eleonore und Ferdinand aufmerksam; die arme Mutter hätte beide gern als ein Paar gesehen und mußte genau, daß nur der Widerstand des alten Grafen das bisher verhindert. Sollte sie die Worte des Greises für Spott



Prinz Wilhelm trägt seinem Großvater das Kreuzerische Gedicht vor: „König Wilhelm saß ganz heiter“.



Kaiser und Kaiserin als Brautpaar.

halten? — Ein Diener trat an den Grafen heran, ihm leise eine Meldung machend; darauf verabschiedete sich der Greis und durchquerte den Tanzsaal. Bei Herrn v. Eder, welcher an einen Pfeiler gelehnt, dem bunten Treiben als Nichttänzer zuschaute, machte er Halt.

„Kommen Sie,“ sagte er leise, „es ist Zeit.“ Beide verschwanden unauffällig aus dem Saal und begaben sich nach dem ersten Stock.

In einem der Appartements befand sich Prinz Prozillo, dem man Tee serviert hatte; beim Eintritt der Herren erhob sich der junge Fürst und begrüßte sie mit aufrichtiger Freude.

„Lassen Sie sich nicht aufhalten, lieber Graf, Sie haben Hausherrnenpflichten! Sie aber, Herr v. Eder, bitte ich, zu entschuldigen, daß ich Sie für einige Minuten dem Vergnügen entreihe.“

Die
ich
gar
„Se
befa
also
Ge
wir
funt
heit
un
er
her
ich
Die
er
den
Sch
ber
aber
ein
als
wiß
voit
Bau
bin
Aus
v. W
den
mit
mit
aus
seft,
mora
Befa
soll
werd
lehre
verfi
möch
Sie
Min
Weit
teflu
Schr
oetre
Sie
beric
ins
ferne
dina
Wah
ber
die
einan
gege

„Haben Sie noch spezielle Wünsche?“
„Nein, nein, mein lieber Graf; oder da ich doch einmal Ihr Gast bin, dürfte ich vielleicht um eine Zigarette bitten, die ich leider vergaß.“

„Werde sofort dafür Sorge tragen, Hoheit.“
Und das tat der Graf nach einer Weile selbst, indem er Zigaretten, Zigaretten mit den nötigen Utensilien herbeibrachte.

„Bitte, noch einen Augenblick, lieber Graf,“ sagte der Prinz. „Herr v. Eder hat mir eben ein Schreiben gezeigt, welches die bekannte Photographie betrifft. Sie kennen mein Geheimnis, also lesen Sie es.“

„Ja,“ meinte Graf Edwin, „diese Herren fassen alles vom Geschäftspunkt aus. Was wir eigentlich wollen, können wir ihnen aber nicht sagen; darum vermog nur die Dazwischenkunft einer diplomatisch veranlagten Person in der Angelegenheit fördernd zu wirken.“

„Das dachte ich mir auch gleich, lieber Graf. Dazu wäre unter Herr v. Eder die geeignete Persönlichkeit, nicht wahr?“

„O sicher,“ versetzte der Graf, „er hat uns ja überhaupt erst auf die richtige Spur geleitet.“

„Natürlich. Darum hat ich meinen Herrn Vater, welcher demnächst mit einem eigenen Hofstaat einrücken will, da ich auf Reisen gehen soll, mir Herrn v. Eder zur persönlichen Dienstleistung zu geben.“

„Ah —“ stammte Graf Edwin unangenehm berührt, denn er mußte sofort an Ferdinand und dessen Hoffnungen denken.

Der Prinz mochte den Gedankengang des Alten erraten, denn er sagte lächelnd hinzu: „Mein Vorschlag stieß auf einige Schwierigkeiten. Bisher war man gegen Herrn v. Eder etwas bestimmt, weil er eine ihm angetragene Hofstellung höflich, aber bestimmt zurückgewiesen; dann hieß es, Herr v. Eder sei ein Ausländer, während er doch ein ebenso guter Deutscher ist, als wir beiden; ferner gab man mir zu bedenken, daß ein gewisser Graf Befan sozusagen Ansprüche auf diesen Vertrauensposten habe.“

Der alte Graf bemerkte kein Wort, obwohl der Prinz eine Pause machte und sich einer Zigarette bediente.

„Die letzte Vorhaltung machte mich bedenklich, denn ich bin dem Grafen Ferdinand sehr zugeneigt; aber ich fand einen Ausweg. Mein neuer Vorschlag ging dahin, den Hofmarschall v. Für zum Oberhofmarschall zu ernennen, dem Grafen Befan den Titel Hofmarschall zu verleihen und den Baron v. Eder mit dem Titel Hofrat meinem persönlichen Dienst zu attachieren mit der Beschränkung, daß der Gehalt des letzteren vorläufig aus meiner Privatkassette zu bestreiten sei. Die Sache ist verfeilt, der Minister hat den Erlaß bereits ausgefertigt, daß er morgen früh zur Veröffentlichung gelangen kann. Da Graf Befan vorläufig als Hofmarschall wenig zu tun haben dürfte, soll er in seiner Funktion als Adjutant einstweilen belassen werden, zumal ich für etliche Wochen nach Potsdam zurückkehren will. Sind Sie nun zufrieden, Graf Edwin?“

„Ich wußte es ja, Hoheit, daß Sie meinen Reffen nicht verlassen würden. Ich danke von ganzem Herzen.“

„Und Sie, Herr Hofrat, freuen Sie sich nicht?“

„O gewiß, Hoheit, Ihr Vertrauen entzückt mich —, aber ich möchte doch genau wissen, was es —“

„In der neuen Stellung zu tun gibt? Schön. Sobald Sie Ihre bisherigen Verhältnisse geordnet haben, reisen Sie nach München, um die bewußte Angelegenheit aufzuklären; das Weitere wird sich dann finden. Briefe und gewöhnliche Mitteilungen können Sie an Graf Ferdinand richten; dagegen bitte Schreiben oder Telegramme, die unsere geheime Angelegenheit betreffen, an Graf Edwin oder an Dienmann zu senden. Sie erlauben doch, lieber Graf, Sie auch fernerhin als Mittelsperson zu benutzen; es gibt so viele Reuzierge in S. . .“

„Stets zu Ihren Diensten, Hoheit.“

„So wäre unsere Konferenz für heute beendet; ich will noch ins erbrprinzliche Palais.“

„Soll ich —?“

„Nein, nein, lieber Graf, keine Begleitung nötig; ich entferne mich durch den Garten. Hoffentlich kann nun Graf Ferdinand bald Verlobungskarten versenden. Es ist doch etwas Wahres an dem Gerücht —?“

„Eleonore von Gawindt?“

„Ja, ja, ich sehe schon, Sie verstehen mich.“

Graf Edwin lachte. „Ich glaube, es ist etwas daran.“

„So, freut mich sehr! Auf Wiedersehen, lieber Graf, lieber Hofrat, gute Nacht!“

Die Herren verneigten sich tief und geleiteten den Prinzen die Hintertreppe nach dem Garten hinab. Dann sahen sie einander an, schüttelten sich die Hände und gratulierten sich gegenseitig.

„Ein prächtiger Herr, der Prinz,“ sagte Graf Edwin, „schade, daß er den Spleen mit der Marmordüste hat; die Idee ist zu absurd und kann zu nichts gutem führen. Seien Sie sein guter Engel!“

Sie kehrten nach dem unteren Stock zur Festgesellschaft zurück. Graf Edwin bemerkte gleich, daß irgend eine Störung vorgefallen war. Was war geschehen? Da kam schon Graf Ferdinand auf den Oheim zu.

„Auf ein paar Worte, Onkel.“

„Ja, bitte. Was gibt es denn?“

„Eleonore von Gawindt ist von dieser Sängerin, nun der Bielau, beleidigt worden. Höre. Ich habe mit der Person überhaupt nicht getanz, trotzdem kommt sie bei der Damenwahl auf mich zu und fordert mich zum Tanz auf.“

„Das ist doch nicht schlimm.“

„Laß mich ausreden. Das wäre nicht schlimm, wenn auch auffällig; aber zu gleicher Zeit kam Eleonore bei mir an, mit demselben Vorzuge —“

„Nun?“

„Ich bot Eleonore den Arm, selbstverständlich —“

„Ei gut, das würde ich auch getan haben.“

„Diese Bielau wurde jedoch wütend, behauptete, zuerst dargelesen zu sein, bedankte sich für ein Geschenk, von dem ich nichts weiß, und warf mit Redensarten um sich, die für Eleonore beleidigend waren. Du kannst Dir das Aufsehen denken und das Gerede.“

„Wo ist die Sängerin?“

„Sie hat den Saal verlassen —“

„Gut so — — — und Eleonore?“

„Sie weint bei ihrer Mutter in einem Seitengemach und will nicht wieder tanzen. Da muß doch etwas geschehen.“

„Ja, Du hast recht, aber was?“ Wie wäre es, wenn Du Dich mit ihr verloben würdest?“

„Die Sache verträgt keinen Spaß, Onkel; Du weißt —“

„O gewiß, ich weiß, daß Du sie liebst. So heiratet Euch doch!“

„Scherze nicht; sie ist arm.“

„Aber ich bin reich —“

„Du wolltest?“

„Aber natürlich, wo sind sie?“

Graf Ferdinand führte den Onkel klopfenden Herzens nach dem Nebenzimmer. Der alte Graf befand sich in merkwürdig guter Stimmung und fand die Situation der zwei weinenden Damen und des ernst dreinblickenden Ministers einfach komisch.

„Nun, Erzellenz,“ sagte er resigniert, „ich habe alles gehört. Es ist ja unaußersächlich von dieser. — Na, es ist eben eine Theaterree, wer wird das so schwer nehmen —“

„Schwer nehmen? Wer laßt Ihnen denn, Erzellenz, daß wir den Fall schwer nehmen? Wir nehmen ihn nicht anders, als er genommen werden muß. Wir konnten freilich nicht wissen, Erzellenz, daß auf Ihrem Ball auch solche Elemente zu finden wären. Man kommt nur einmal in einen solchen Saal —“

„Ich bedaure unendlich, daß unserer lieben Eleonore das passieren mußte; sie hätte eben nicht gar so hartnäckig auf ihrem Schein beharren sollen. Leute vom Schlage der Bielau ignorieren man am besten. Aber verlassen wir diese mißliche Sache, die einmal nicht zu ändern ist. Ich möchte gern eine Art geschäftlicher Angelegenheit mit Eurer Erzellenz besprechen, sind Sie bereit?“

„Wenn es heute noch sein muß,“ sagte der Minister verdrießlich, „so sei es.“

Beide Erzellenzen zogen sich in eine Kastenische zurück, wo sie leise verhandelten; die Parteien im Vordergrunde blieben deswegen nicht stumm; Eleonore und Ferdinand hatten sich manches zu sagen, der leidende Teil war dabei der junge Graf, der nur bisweilen bei den Vorwürfen Eleonores kurz hinwarf: „Aber nein, daran dachte ich nicht im entferntesten, oder das Benehmen der Künstlerin ist mir noch recht räthelhaft, ich gab gar ihr nie Anlaß dazu.“

„Aber Eleonore,“ flüsterte dann wieder die Mama, „wie kommst Du dazu, dem Herrn Grafen deshalb Vorwürfe zu machen? Der Herr Graf ist Dir keine Rechenschaft schuldig.“

„O doch, Erzellenz, in meiner Eigenschaft als Kavaller muß mir daran gelegen sein, die Sache aufzuklären, aber der Vorgang ist mir selbst räthelhaft — es ist zu fatal!“

Die alten Herren kehrten zu der Gruppe zurück; der Minister schien keine schlimme Laune verloren zu haben. Er wandte sich an seine Frau: „Denke Dir, der Herr Graf hatte vor, uns morgen einen Besuch zu machen, oder vielmehr er hatte einen solchen Besuch für notwendig erachtet. Nun aber — Du weißt doch, Erzellenz ist schon seit Jahren der strikten

Lust entwöhnt, es könnte dem Gesundheitszustande schaden —
 „Aber natürlich, das ist ja bekannt.“
 „Sehr dankbar,“ sagte Graf Edwin, „deshalb, Erzellenz, habe ich mir erlaubt, hier mit Ihrem Herrn Gemahl zu reden.“
 „Bitte, Erzellenz, wozu diese Entschuldigungen, die Sache ist kaum der Rede wert und für uns abgetan.“
 „Ei doch, sehr der Rede wert —“
 „Eh, hm,“ unterbrach ihn der Minister, „daß ich's kurz sage, Erzellenz hat bei mir für seinen Herrn Keifen um die Hand Eleonorens angehalten. Graf Ferdinand wird morgen persönlich in aller Form anhalten, nur Erzellenz kann nicht persönlich kommen —“
 „Das hast Du getan, alter, guter Onkel?“ rief Graf Ferdinand und fiel dem Onkel um den Hals. „Hurra, Vore — o pardon, ich weiß nicht, was ich sage!“
 „Ja, siehst Du, mein Junge,“ drohte Graf Edwin, „das hast Du wieder verkehrt angefangen. Sei doch still, bis Mama gesprochen. Deine Werbung soll ja erst morgen stattfinden, gedulde Dich doch bis morgen. Morgen daß die Sache auch besser: meinetwegen kommst Du auch heute schon fragen, ob

Du morgen keinen Korb bekommst. Also Erzellenz Mama, wie nehmen Sie meine Werbung für den Sauerwind auf?“
 „O, die Werbung an sich ist uns eine Ehre, aber die Hauptperson hat bisher noch nicht gesprochen; ich weiß nicht, wie Eleonore darüber denkt. Rede doch, mein Kind.“
 „Wie ist's, Eleonore?“ fragte der Minister.
 „Ich habe mir meine Verlobung anders gedacht. Erst der große Kerger und gleich darauf unerwartet die große Freude, das ist ja gar nicht zu ertragen —“
 Die hellen Tränen liefen ihr aus den Augen.
 „Du willst also meine Frau werden, Vore? Ja?“
 Die Blondine nickte nur mit dem Kopfe, aber das genügte Ferdinand; er umfing und küßte sie. Sie aber sagte weinend und lachend: „Deshalb mußt Du doch morgen vorkommen!“
 „Natürlich komme ich, liebes Vordchen!“
 Graf Edwin hatte auf eine elektrische Klingel gedrückt, ein Diener erschien und verschwand wieder rasch, aber er hatte trotzdem gesehen, daß Ferdinand vor der Ministerstochter kniete und von ihr wiedergeküßt wurde. (Fortsetzung folgt.)

Zur Belehrung und Unterhaltung

* **Gemeinnütziges.** *

Brancaschen-Reinigung. Man nimmt dazu rohe Kartoffeln, die gerieben werden. Mit dem Reibsel werden die Sachen dick eingestreut. Die Masse hat eine so eindringende Kraft, daß sie den engsten Raum durchdringt und alle Schmutzstelle aufnimmt, die dann mittels Wasser leicht entfernt werden.
Hartes Leder geschmeidig zu machen. Leder und Schuhzeug, welches durch langes Lagern hart geworden ist, erlangt durch Einreiben mit roher Oelsäure, welche in den Stearinseifen-Fabriken gewonnen wird, die frühere Geschmeidigkeit wieder. Die Säure soll das Leder schneller als jeder andere Körper durchdringen.
Verabigungsmittel für an nervöser Schlaflosigkeit Leidende. Man nimmt zu dessen Bereitung 1 Teil Baldrianblüte, 1 Teil Bitterkraut, 1 Teil Pfefferminztraut und mengt alle drei Bestandteile tüchtig durcheinander. Von dieser Mischung wird je ein Teelöffel auf eine Tasse abgebrüht und abends kalt getrunken. Der Erfolg wird nach kurzer Zeit eintreten.
Blasen an den Füßen, die bei engem Schuhzeug entstehen, kann man, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, sehr schnell entfernen, wenn man sie mit Glycerin, das mit Aëricatinktur (1:3) gemischt ist, reibt. Eine Einreibung mit Kampheröl soll auch gut sein.

* **Nachtisch.** *

1. Bierzeltbild.



Wo ist das ersehnte Frühstück?

2. Dreißtägige Chorale.

Des Kaisers Leben war das Ganze!
 In großen Erken ward das Dritte!
 Und doch blieb selbst im höchsten Glanze
 Bescheiden er nach deutscher Sitte;
 Es lenkte schirmend seine Wade
 Zum fernsten Ziele Gottes Gnade.

3. Arithmetische Aufgabe.

Die Zahl 1808 ist in drei Summanden (positive, ganze Zahlen) zu zerlegen, die eine geometrische Reihe bilden. Das Produkt der kleinsten und der größten Zahl soll also gleich dem Quadrat der mittleren Zahl sein.

* Lösung der Aufgaben in voriger Nummer. *

1. Viel Trauer, viel Reue.
2. Äther, Wasser.

* **Lustiges.** *

Immer derselbe.

Professor: „Jetzt weiß ich nicht, hat sich mein Schneider einen freivolten Scherz mit mir erlaubt, oder ist derselbe wirklich so dumm. Ich kann doch in dieser Weste unmöglich einen Vortrag halten. Hier oben sieht ein Loch und unten ein Knopf!“



Schmeicheleihaft.

Der Minister Aniederig hat beim Regierungsjubiläum Sr. Durchlaucht einen Orden bekommen. Als er danach zur Audienz zugelassen wird und seinen Dank gestammelt hat, sagt Durchlaucht plötzlich: „Aber was sehe ich, Aniederig, Sie tragen ja den Orden garnicht!“
 „Mein, Durchlaucht, den lege ich nur bei a u f e r g e w ö h n l i c h e n Gelegenheiten an!“

Kindermund.

Mama: „Solche schmutzige Hände hast Du bei mir noch nicht gesehen.“
 Eschen: „Ich hab' Dich ja nicht gefannt, als Du ein kleines Mädchen warst.“

Forte Anknüpfung.

Er: „Die Zeit ist stärker als der Mensch, finden Sie nicht auch, mein Fräulein?“
 Sie: „Wieso?“
 Er: „Weil einer allein sie nicht totschlagen kann.“

Unter Freunden.

„Ich danke Dir für Deine guten Ratschläge; allein, ohne Geld kann man nichts machen...“
 „Doch, doch!“
 „Was denn?“
 „Schulden.“

* 114 und 115: Neue Berliner Verlags-Nachhall, Reg. Arch., Unter den Linden bei Berlin, Berlinische B. Verlagsanstalt für die Reproduction der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Nachhall, Reg. Arch. G. Schatz, Unter den Linden, Charlottenburg 37.